

Von Schoko-Bananen und Baby-Burnout

Leonberg Kabarettistin Sabine Schief stellt vor ausverkauftem Haus ihre „Familie“ vor.
Von Gabriele Metsker

Sie hat sie alle mitgebracht am Sonntagabend zum Kulturpflingsten in der Lahrensmühle: Tante Irina, Onkel Georg, Tante Esmeralda und auch den jüngsten Spross, das Baby. „Schief gradaus – Sabine Schief packt aus“ lautete das Versprechen des ausverkauften Abends. Und Sabine Schief, manchem vielleicht noch als Hälfte des i-Dipfele-Kabarettis bekannt, löst es mit allen Mitteln der Kleinkunst und des „Herzhumors“ ein, dem sie sich verschrieben hat.

Die Atmosphäre im historischen Gemäuer ist offen und gelöst. Das hat auch viel damit zu tun, dass Sabine Schief ein Händchen dafür hat, spontan auf Äußerungen aus dem Publikum einzugehen und diese witzig und gekonnt in ihr Programm mit einzuflechten. Luis wird sogleich zum Spiegelei-Braten am Weihnachtsabend verpflichtet, und Rolf besteht den Test für lebende Weihnachtskerzenhalter. Aber natürlich gibt es für alle etwas zum Mit-nach-Hause-nehmen: Lebensweisheiten aller Couleur, serviert von Sabine Schief selbst sowie ausgewählten Mitgliedern ihrer, wie immer wieder betont, durchgeknallten Großfamilie. Deren Persönlichkeiten werden durch wenige Accessoires und eine unverwechselbare Aussprache nacheinander auf der Bühne lebendig.

Schon Sabine Schief ist natürlich eine Augenweide mit ihren knallroten Lackpumps mit ausgestanzten Herzen und transparent-pinkfarbenem Absatz. Wo bekommt man um Himmels Willen solche Schuhe her? Eine Attraktion ist auch ihr Hund Fifi, den sie schon vor Beginn der Vorstellung im Mühlenhof spazieren führt. Der Kleine gehört zur neuen Stuttgarter Feinstaubrasse, die Staub aufwirbelt und ihn auch gleich wieder mitnimmt. Erstaunlich ist Fifis Ähnlichkeit mit einer gewöhnlichen Klosettbürste.

Als Erste betritt Tante Irina aus Ka-



Sabine Schief schlüpft in zahlreiche Rollen.

sachstan die Bühne: erkennbar an ihrer Persianerkappe und der flauschigen Pelzstola in Altrosa. Mit rollendem R, langgezogenen Vokalen und dramatischer Mimik klärt sie die Menschen in der Mühle darüber auf, dass Alleinsein im Grunde eine Übung zum Alleinsein ist – weil man halt warten muss. Dass sie so optimistisch ist, dass sogar ihre Blutgruppe positiv ist. Und dass das Leben als Geschenk zu verstehen ist, das man halt selber auspacken muss.

Das Baby mit Mützchen und Lätzchen klärt mit quietschender Stimme darüber auf, dass Babyphone völlig out sind. Aktueller Stand der Technik sind Baby-Drohnen, die per Live-Stream alles aus Babys Leben direkt auf Papas i-Watch übertragen. Schon mit dem Fruchtwasser sei ihm Zweisprachigkeit eingetrichtert worden, und überhaupt haben vorsintflutliche Kindergartenantanten ausgedient.

Wer mit der Zeit geht, besorgt für seinen Nachwuchs einen „Personal Baby Coach“. Der hat dann darauf zu achten, dass sein Schützling nicht bei all dem pränatalen Stress dem Baby-Burnout anheimfällt.

Statt Kindergarten-tante gibt es jetzt den „Personal Baby Coach“.

Zum Glück gibt es aber auch noch echte Urgesteine wie Orkel Georg mit Sakko und Kappe, der zufrieden ist, dass ihm noch die Hosen von der Konfirmation passen. Und rigorose Damen wie Esmeralda, die am Sonntagabend nicht ohne Hilfe von Winnie aus dem Publikum den Sieg über den klemmenden Reißverschluss ihres Lackmantels davonträgt. Mit ihr lernt das sich königlich amüsierende Auditorium „Scheitern für Anfänger“.

Wie im Flug vergehen die gut zwei Stunden. Dazu tragen auch die vielen Hits bei, die Sabine Schief auf ihre ganz eigene Art und Weise umgetextet hat. Und während an allen Ecken Selbstoptimierung und Verzicht auf Genussmittel gepredigt wird, bricht sie singend eine Lanze für alle jene, die sich mit Leidenschaft fürs Ergattern einer Schoko-Banane einsetzen und Herzensbildung freudloser Askese vorziehen. Das hat schon fast philosophische Qualität.